

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Blum, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blum, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsbereich Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühren 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7te Spalte 20 Pf., 8te Spalte 30 Pf., 9te Spalte 40 Pf., 10te Spalte 50 Pf., 11te Spalte 60 Pf., 12te Spalte 70 Pf., 13te Spalte 80 Pf., 14te Spalte 90 Pf., 15te Spalte 1,00 Mk. — Einmalige Abgabe kann vorzuziehen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 103.

Magdeburg, Freitag den 4. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Umzingelt in der Champagne.

Von der westlichen Front wird uns von einem Parteigenossen ein Brief gesandt, der ungewollt sich zu einem Gesandten deutscher Widerstandskraft gestaltet. Die Leser mögen daraus erkennen, was sich hinter den kurzen Angaben der Heeresleitung über die zurückgewiesenen Massenangriffe verbirgt. Wieviel Opfermut, wieviel unmensliche Strapazen und wieviel unbegreiflicher Trost nötig sind, um auf französischem Boden das deutsche Land vor dem Einbruch der zahlenmäßig weit überlegenen Gegner zu schützen.

Der Brief lautet:
... Am folgenden Tage begann vor 12 Uhr mittags wieder das feindliche Trummelfeuern einzusetzen. In den mit Geröll, Balken- und Brettertrümmern, Ausrüstungsgegenständen und Leichen angefüllten Gräben verbrachten wir bange Stunden. Wie Igel zusammengekauert, quetschten wir uns in die schnell gebudelten Karbidellern auf der Grabensohle, den Tornister zum Schutze des Splitters auf dem Kopfe.

In diesem fürchterlichen Granatengewitter mußten wir bis zum Einbruch der Dämmerung ausharren. Die Nerven waren bis zum Zerplatzen angespannt. In den Ohren und im Kopfe dröhnte und brauste es. Qualm, Rauch und Gase erfüllten die mit Staub und Erde erfüllte Luft. Wie die Galle raste dieses Gewitter über uns hinweg.

Aber selbst diese endlosen Schreckensstunden fanden ihr Ende. Wie eine Erleuchtung aus grausamer Qual klang der Ruf: „Franzmann greift an!“

Wie elektrisiert flogen wir in die Höhe, dehnten und streckten schnell den in hockender Stellung verkrüppelten Körper und dann den Kopf über den Grabenrand, das Gewehr zur Hand. Nüchtern, da kommen sie an, ausgepöckelt in Schützenlinie und langsam, als hätten sie von uns, die sie wohl schon lange tot, verumwundet oder verschüttet wählten, nichts mehr zu befürchten. Etwas weiter hinten sammelten sie sogar in Gruppenkolonnen. Wir raubten ihnen zunächst ihre Sorglosigkeit nicht. Bis auf 50 Meter kamen sie heran. Da blüht es aus unseren Linsen, und die vorberstehende Schützenlinie bricht zusammen. Manche mit einem Schrei auf den Lippen, andre stumm, und wieder andere mit einem letzten Sprunge nach vorn. Die da nach vorn stürzen, werden sich nie wieder erheben, bei ihnen ist der Schuß zu gut, mitten im Hirn. Aber ob sie mit dem Schuß im Herzen nach hinten überstürzen, die Hände weit von sich streckend oder in sich zusammenbrechend, auf alle Fälle können sie uns nicht mehr schaden.

Der Feinde werden aber immer mehr, statt weniger. Sieberst arbeiten wir mit dem Gewehr. Der Lauf strahlt jenseitige Wärme aus, die sich durch den Handgriff drängt. Raslos kneten die Schläfer, zu unsern Füßen sammeln sich die Patronenhüllen zu kleinen Haufen. Aber die

Anstürmenden lassen nicht locker.

Wir sind aus dem Graben gesprungen und feuern heftig freihändig in die anstürmenden Massen. Drüben häufen sich die Leichen, und das Wehgeschrei mischt sich in das peitschende Knallen des Infanteriefeuers, in das Geräusch der knackenden Schläfer. Stumm, jede Fieber angespannt, stehen wir und feuern, feuern! Schon beginnt der Arm zu erlahmen, der unangeseht das Schloß zu bedienen hat.

Allmählich merken wir, daß wir paar Mann diesem ungeheuren Ansturm nicht werden standhalten können. Links ist es besonders schlimm, hier ballt sich der Feind zusammen und versucht

mit äußerster Kraft durchzubrechen.

Schnell läuft der Befehl durch, nach links zu sammeln. Und bald bilden wir an der gefährdeten Stelle eine dichte Linie, die unangeseht Tod und Verderben dem Feind entgegensteht. Aber der Feind nutzt unsere Schwäche aus. In der preisgegebenen Stelle dringt er rechts in unsern Graben. Als wir endlich dem ungeheuren Ansturm doch Herr geworden sind, finden wir unsern Graben rechts von uns vom Feinde besetzt. Schnell wird eine Barrikade errichtet, zu der Tornister, zerplünderter Gewehre, Holzspitzer, Sandfäße und Kreidklumpen das Material abgeben. Nur diese primitive Mauer trennt uns vom Feind im Graben, und wir müssen uns von ihr in respektvoller Entfernung halten, denn keine Handgranaten kommen krachend über sie hinweggeflogen.

Gegen 2 Uhr nachts aber wird es bei unserm feindlichen Nachbar still. Wir bringen vorsichtig wieder in die Stellung ein, die er uns entrissen hatte und finden sie geräumt. Die Tornister, die wir haben zurücklassen müssen, hat er geplündert. Aber einen kleinen Berg Handgranaten hat er uns zurückgelassen, die wir gut verwenden können. Gätten wir sie nur ein paar Stunden

früher gehabt, dann hätte er das Grabenstück nicht freiwillig aufzugeben brauchen.

Am folgenden Tage begann gegen Mittag wiederum das Trummelfeuern. Wiederum qualvolle Stunden den ganzen Nachmittag bis zum Abend. Es ist etwa 1/2 7 Uhr, da setzt

aufs neue der Infanterie-Angriff

ein. In noch stärkeren Massen als am vergangenen Tage stürzt der Feind heran. Wiederum das Toben und Wüten wie am vergangenen Tage. Wir sind so geschwächt, daß wir es nicht verhindern können, daß der Feind rechts von uns, zwischen unserer fünften und achten Kompanie, eindringt. Es sind etwa 300 Meter Graben, in denen er sich festzusetzen versucht. Ihn mit unsern paar Mann hinauszuerwerfen, ist nicht möglich. Es muß wiederum eine Barrikade gebaut werden, und dann wühlen wir einen etwa 100 Meter langen flankierenden Graben im Schutze der Dunkelheit aus, damit wir aus der Flanke erfolgreich verteidigen können. Bei der Arbeit müssen wir so geräuschlos wie möglich verfahren, denn der Feind wirft sofort Handgranaten und eröffnet das Feuer, sobald ihm etwas Verdächtigendes zu Gehör kommt.

So vergeht auch diese Nacht, ohne daß wir ein Auge hätten zutun können. Als der graue Morgen ein Versäubern wieder erlaubt, sehen wir, daß der Franzose in dem Abschnitt, in den er eingebrungen ist, blaurote Flaggen aufgesteckt hat, die aber nach der uns zugekehrten Seite grau gefärbt sind. Der Zweck kann nur sein, die Artillerie zu verständigen, daß sie nicht hierher schießt, und der Infanterie zu zeigen, daß

hier eine schwache Stelle

ist, von der aus durch weitere Verstärkungen der Erfolg weitergetragen werden kann.

Und richtig. Am Nachmittag verlegt der Feind sein Artilleriefeuer hinter uns und schießt dadurch unsere Nerven ab. Gleichzeitig setzt er starke Kolonnen gegen diesen Abschnitt ein, die hier nicht nur angreifen, sondern in geschlossenen Formationen durchzumarschieren versuchen. Wir eröffnen ein wahnwitziges Feuer auf die Marschkolonnen. Unsere Artillerie unterstützt uns in wirksamer Weise. Endlich bei einbrechender Dunkelheit gibt der Franzose das weitere Vordringen auf.

Unsere Artillerie hatte inzwischen Verstärkung bekommen. Nach dem Dämmerlicht der hereinbrechenden Nacht begann sie, sich einzuschließen. Das erfüllte uns mit großer Freude und

gab uns wieder neuen Mut.

Wir durften aber auch während der Nacht den Feind nicht aus dem Auge lassen. Uns fiel auf, daß er von seinen Leuchtkugeln gar keinen Gebrauch machte. Um so mehr schossen unsere Leuchtkugeln die blendend weißen Magnesiumlichter in die Luft. Wir konnten denn auch richtig beobachten, daß der Gegner unter dem Schutze der Nacht weiter durchzudringen versuchte. Unser Gewehrfeuer und das unablässige Abbleuchten des Geländes veranlaßten ihn, sein Vorhaben aufzugeben.

In den Tagen des heranrückenden Tages allmählich höher. Erschöpft, hungrig und von der Kühle der Nacht und dem anstrengenden Wachen mitgenommen, hockten wir in unsern Löchern. Den einen und den anderen hatte die Müdigkeit überwältigt. Das Kinn war gegen die Brust gedrückt oder der Kopf lehnte gegen die Wand des Kalklochs. Müdigkeit darf es im Kampf aber nicht geben. Unbarmherzig rüttelt die Faust der Kameraden oder des Gruppenführers die Ermüdeten aus dem Schlaf empor. Sie müssen wieder zurück in die rauhe, von Not und Tod erfüllte Wirklichkeit.

Mit dem zunehmenden Lichte hatte das Abblenden des Geländes unsererseits nachgelassen. Diese Uebergangszeit mußte der Feind benutzt haben, um weiter durchzukommen. Wir mußten zu unserm Schrecke feststellen, daß wir

von allen Seiten völlig eingeschlossen

waren. Was tun? Die Gewehre hinstellen und die Hände hochheben? Es wäre keine Schande gewesen, wenn wir es in dieser Situation getan hätten. Denn von vorn, von rechts und links wurden wir angegriffen. Und hinter uns marschierte der Feind in Marschkolonnen ins Land hinein. Gefangennehmen lassen? In Paris zum Geißel der Einwohner Straße kehren? Nimmermehr! Als das Gewehr an die Wade! Die letzten Handgranaten bereitzugehalten!

Wir hatten im Laufe der Nacht gar nicht bemerkt, daß wir von einem andern Regiment Verstärkung bekommen hatten. Diese Kameraden hatten sich bis auf etwa 50 Meter hinter unsern Rücken an uns herangearbeitet. Beim Graben

des Tages, als sie uns bemerkten, waren sie schnell zu uns herangekommen. Unsere Freude war unbeschreiblich, denn sie brachten auch noch drei Maschinengewehre mit.

Ein feindliches Bataillon schien den Auftrag erhalten zu haben,

uns zu erledigen.

Immer enger zog es seinen Kreis um uns. Aber die Maschinengewehre taten wunderbare Arbeit. Eins stellten wir in unserm Rücken auf, um uns nach hinten zu verteidigen. Der dichten Hebermacht, die von vorn sich näherte, stellten wir die anderen beiden Maschinengewehre entgegen, so daß wir übrigen uns nur nach den Seiten zu verteidigen hatten.

So ging das wütende Rattern der Maschinengewehre, das zischende Knallen der Gewehre, das dumpf herstehende Explosieren der Handgranaten stundenlang. Die Feinde konnten nicht näher kommen. Da, was war das? Ein Maschinengewehr hört mit seinem hämmernenden Taden auf, das uns wie Musik in den Ohren geklungen hatte. Was war da los, ein Defekt, ein Bruch, was das Maschinengewehr kampfunfähig gemacht infolge eines Trefferes? Nein, Feind von allem. Aber bei dem rasenden Arbeiten war das Kühlwasser völlig verdunstet, verdampft. Wo Wasser hernehmen? Wie ein Lauffeuer geht es von Mund zu Mund, was uns betroffen. Feldflaschen heraus, wer noch einen Tropfen Feuchtigkeit drin hat! Und

während die Zunge leckt

vor Durst und Erschöpfung und der wütende Kampf es nicht zugelassen hatte, den letzten Schluck aus der Flasche zu saugen, jetzt muß die Hand Zeit finden, die Feldflasche abzuhaken und das kostbare Wasser der Verteidigung des Lebens zu opfern. Nicht nur Wasser, Kaffee, Tee oder was sonst sich in der Flasche befindet, werden durchgereicht, auch der Urin muß dazu herhalten, unsere kostbare Waffe kampffähig zu halten.

Das Taden des Maschinengewehrs beginnt wieder. Es klingt uns wie Sphärenmusik der Hoffnung. Drüben mehren sich die Zahl der gefallen Feinde in furchtbarer Weise. Aber sie lassen nicht nach, sie wollen unser Gefängnis absolut in ihre Gewalt bekommen. Auf alle Weise versuchen sie, an uns heranzukommen. Aber unser mächtiges Feuer verweist alle ihre Gewalt, alle ihre Schlüge.

Es ist 9 Uhr vormittags geworden. Da kehrt unsere Artillerie mit ihrem Feuer ein. Mit verbissener Sicherheit schlägt es in die rechts und hinter uns im Durchmarsch befindlichen Kolonnen. Schon nach wenigen Minuten geraten die Marschkolonnen des Feindes unter unserm Granatfeuer ins Stocken. Dann ein Schieben von hinten nach vorn, ein stärkeres Drängen von vorn nach hinten, und in wenigen Minuten ist auch der gegläubten Vordrängbewegung ein wildes Chaos sich zusammenballender uniformierter und beschmutzter Menschen geworden, die

raffelns hin und her wogen.

Dann bekommt der Drang nach rückwärts die Oberhand. Was sich noch widersteht, wird mitgerissen von dem unwiderstehlichen Strom der mit Todesfurcht erfüllten Menschen, die ihr Leben retten wollen vor den Granaten und Schrapnellern, die furchtbar in ihren dichten Massen wüten.

So hatten die feindlichen Befehlshaber sich das „Vorgehen“ nicht gedacht. Jetzt legt die feindliche Artillerie ihr Feuer vor uns in die Reihen ihrer eigenen Leute. Ein furchtbares Wühlen, Drängen, Zusammenballen, Quetschen entsetzt. Furchtbares Wehen und Angheitschrei erreicht die Luft. Gewehre werden zertrümmert, in Haufen, in Massen kommen die Franzosen

mit erhobenen Händen dahergezerrt

Entsetzen und Todesangst in ihren verstaubten Gesichtern. Die Marschkolonnen in unserm Rücken marschieren in geschlossener Formation in deutsche Gefangenschaft.

Ein paar Stunden später hat Friedhofstraße das Getöse abgelaßt. Außer den Toten und Verwundeten ist weit und breit kein Feind zu sehen. Lang hingestreckt liegen wir völlig erschöpft in bleiernem Schlafe, der uns wohlthätig über den rasenden Hunger, den quälenden Durst hinweghilft. Nur die Posten sind auf der Hut. So vergehen auch die Nachmittagsstunden des dritten Tages, und als wieder die Dämmerung hereinbricht, erreicht uns die freudige Kunde, daß wir im Laufe der Nacht abgelöst werden sollen. Nachdem wir vereinzelt zurückgegangen und uns weiter hinten gesammelt hatten, marschierten wir um die Weiserstunde in die dunkle Nacht, der lang ersehnten Ruhe entgegen.

Sie hatten uns nicht überwältigt. Wir hatten standgehalten. Wir waren nicht gewichen. ... —

Die deutsche Probe.

Der Verfassungsausschuß des Deutschen Reichstags hat sich am Mittwoch unter dem Vorsitz des Genossen Scheidemann konstituiert. Seine Arbeit wird er am Donnerstag oder Freitag aufnehmen, und er wird sie, wie allgemein erwartet wird, nicht unterbrechen, auch wenn der Reichstag selbst in die Ferien geht. Die Aussichten für die Arbeiten des Verfassungsausschusses sind durchaus hoffnungsvoll. Das wird man im deutschen Volke gewiß tief

beklagen, aber schließlich muß sich das Volk sagen, daß es selbst die Schuld daran trägt. Es hat im Jahre 1912 zu wenig Sozialdemokraten und viel zu viel Konservern, Zentrumsleute und Nationalliberale gewählt.

Die Konservern sind entschlossen, Obstruktion zu treiben.

Sie werden dabei auf keinen Widerstand von Seiten des

Zentrums stoßen, das von einer Ausgleichung des Wahlrechts in Reich und Staat eine Milderung seiner Fraktionsstärke befürchtet und Neigung zeigt, hier wirklich einmal nicht „das Vaterland über die Partei“, sondern umgekehrt das engste Fraktionsinteresse über die gebietlicheren Forderungen des Vaterlandes zu stellen. Die Nationalliberalen wissen aber nicht recht, wohin sie sollen, von zwei Seiten wird heftig an ihnen hin und her gezogen.

Wichtig, daß sie ein Entschließen auf dem Wege der Reform mitgeben, aber nur, um dann um so stärker die Bremser zu spielen. Etwas besser liegen die Dinge bei den Fortschrittler, die jetzt — das muß ihnen auch der Gegner nachsagen — eine bessere Figur machen als in dem Willen-Bloch seligen Angehörigen.

Bei den unsicheren Parteiverhältnissen können auch die Reinen Fraktionen in kritischen Augenblicken den Ausschlag geben. Die Polen werden, wenn sie bei politischem Verstand sind, alle Fortschritte der Demokratie fördern müssen, liegen sie doch in ihrem eigenen Interesse. Von der sogenannten Deutschen Fraktion läßt sich aber gar nichts ansagen, sie ist ein bunzturmmengewürfeltes Gemisch, und zu drei Vierteln nichts weiter als konservativer Nachdruck.

Die großen Fragen, die den Ausschluß beschäftigen werden, sind

Wahlrechtsfrage in Reich und Einzelstaaten
und Steigerung des parlamentarischen Einflusses auf die Reichsleitung. Die beiden Fragenkomplexe unterscheiden sich dadurch voneinander, daß der eine auf formal-gesetzlichem Wege lösbar ist, der andre aber nicht. Nach welchen Regeln ein Parlament gewählt werden soll, das läßt sich in Paragraphen genau vorschreiben. Für den Einfluß des Parlaments auf die Regierung sind aber die Paragraphen verhältnismäßig gleichgültig. Man kann in die Verfassung die feierlichsten Bestimmungen aufnehmen, die den Einfluß des Parlaments auf die Regierung sichern sollen, hat aber das Parlament keine entschlossene Mehrheit, so wird sein Einfluß trotzdem gering bleiben, und die Regierung wird machen, was sie will. Umgekehrt: Ist eine entschlossene Mehrheit da, und kann sie sich auf eine ebenso entschlossene Volksmehrheit stützen, dann wird sie ihren bestimmenden Einfluß auf die Geschäfte geltend machen, und kein Paragraphen-Drahtweber wird sie daran hindern können.

Darum handelt die sozialdemokratische Fraktion ganz folgerichtig, wenn sie auf die Wahlrechtsfrage das größte Gewicht legt. Kommt im Reichstag und Landtag der wirkliche Volkswille zum Ausdruck, dann liegt es an dem Volke selbst, eine Mehrheit zu schaffen, die ihren, d. h. seinen Willen gegen alle Hindernisse durchsetzt. Darum beantragt die sozialdemokratische Fraktion

gleiches Wahlrecht nach Verhältnisystem für Reich und Staat.

Darüber darf aber nicht übersehen werden, daß auch das Verhältnis zwischen Parlament und Regierung im Reich einer Klärung bedarf. Vielleicht sind Veränderungen der Verfassungsbestimmungen, obwohl auch sie selbstverständlich sehr wünschenswert sind, weniger wichtig als das offene Aussprechen dessen was ist: Die Feststellung der Tatsache nämlich, daß der Reichstag auch heute schon die tatsächliche Macht besitzt, jeden ihm nicht genehmen Reichsfänger zum Rücktritt zu zwingen, und daß er nur wegen seiner Parteipreklitterung von dieser Macht noch keinen Gebrauch macht. Auf alle Fälle sollte eine Formel gefunden werden, die aufklärend wirkt gegenüber den Vorstellungen der Gegner, als stecke Deutschland immer noch hoffnungslos in einem Sumpfe der Despotie.

Auch mit andern Fragen wird sich der Verfassungsausschuß zu beschäftigen haben. Wir nennen nur die Beilegung reaktionärer Reste aus dem Vereins- und Koalitionsrecht. Bei allem aber, was der Ausschluß tut, wird er sich sagen müssen, daß er nicht nur nützliche, sondern auch weithin sichtbare Arbeit leisten muß und daß er sie nicht leisten muß ohne langes theoretisches Debattieren.

Eine schwere Verantwortung vor dem deutschen Volke liegt auf den Männern und auf den Parteien, die den Ausschluß bilden. Die sozialdemokratische Fraktion hat gut getan, nicht nur kenntnisreiche, sondern auch energische Per-

sonen in ihn zu entsenden. Wir haben das Vertrauen zu ihnen, daß sie sich zu

Verstärkungs-Mandate
und staatsrechtlichen Haarspaltereien nicht hergeben werden. Zeigt sich der Ausschluß als Ganzes seiner Aufgabe nicht gewachsen, dann bleibt den Sozialdemokraten nichts andres übrig, als seine Unfähigkeit vor aller Welt zu konstatieren und jede Verantwortung für die Folgen abzulehnen. Die politischen Parteien aber, die in dieser Stunde versagen, unterschreiben damit ihr eigenes Todesurteil. Was sich in diesen Stürmen der Weltgeschichte als moralisch erweist, wird von ihnen hinweggesetzt werden. Jetzt gilt es die Probe! —

Die Mitglieder des Ausschusses.

Die einzelnen Fraktionen sind in dem Verfassungsausschuß wie folgt vertreten:

Sozialdemokraten: Eiseidemann (Vorsitzender), Dr. David, Heine, Dr. Gradnauer, Hoffmann (Kaiserslautern) und Landsberg.

Zentrum: Dr. Spahn, Gröber, Lehrenbach, Feld, Gerold und Dr. Pfleger.

Konservative: Graf Westarp, v. Graefe, Kretsch, und Dr. v. Weiz.

Nationalliberale: Schäfer (Magdeburg), Jund und List.

Volkspartei: Hausmann, Dr. Müller (Meiningen) und Dr. Pöschke.

Deutsche Fraktion: Mertin und Bruck, Polen: Dr. v. Kojewitz.

Elfässer: Haus.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat die beiden Mitglieder, die ihr zuzutreten, noch nicht gewählt, doch dürften die Abgeordneten Gaaß und Ledebour gewählt werden. —

Was der Krieg bringt.

Endloses Ringen.

Die letzten Redungen vom Kriegsschauplatz konnten wieder nur einen Teil unserer Leser in der letzten Ausgabe versittelt werden. Sie werden deshalb hier wiederholt:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

auf dem Kommando von Paris (weiteren) versammelt, um die Lage des Westens bei Paris und den

von Paris an bei der Artilleriekampfring wieder

Fortschrittliche Kampfring Kuppel.

Westlich von Paris haben sich die Generalstabschefen

Unter sichem Geleit. Die Niederländische Agenten

Sechs Millionen Tonnen im Jahre. Der

Ein Ende mit Krach.

Die Rüstungsfrage des französischen Abgeord-

Auf die Geschäftsordnung muß die Interpellation

von den Abgeordneten der Tagesordnung sind nur zu

Die sog. Verhandlung über die Fortsetzung des

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung

Berlin, 2. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Im Bundesratlich: Dr. Helfferich, v. Roeder, Kraetz.

nicht die Entscheidung in diesen gewaltigen Kriege.

Der Seefrieg.

Im Nordsee verjagt. Auf einer

22 Messingen hat angekommen.

auf dem Seefrieg

Abg. Studen (Soz.):

Eine Kammer mit Kleinmünzern muß in der Tat vorliegen; ob aber bei Ausgabe neuer Münzen die Kammer... Die Beschlüsse des Reichstags auf Erhöhung der Mannschafslöhne und Gewährung eines zweiten Pfüggeldes sind gescheitert an dem Widerstande des Reichschatzamts.

Abg. Schweichardt (Fortf. v. p.) bekräftigt einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den die Abwälzung des Warenumschlagsteuere von Lieferant auf den Abnehmer vermindert werden soll.

Reichschatzamt: Dem Wunsche wird hoffentlich in nächster Zeit entsprochen werden können. Dem Abgeordneten Studen gegenüber betone ich, daß im Falle des Handels-Camberlands die materielle und formale Nachprüfung dem Reichstag durch einer Nachtragskommission ermöglicht worden ist.

Abg. Reinath (natl.) begrüßt die Erklärung des Schatzmeisters bezüglich des zu erwartenden Gesetzentwurfs zur Verhinderung der Abwälzung des Warenumschlagsteuere.

Abg. Dr. Arendt (Deutsche Fraktion) bittet, daß der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf recht schnell komme. In bezug auf den Verkauf des Hotels Camberland könne er dem Abg. Studen nicht widersprechen, hier sei sicherlich sehr vorgegangen.

Abg. Zimmermann (natl.) schließt sich der Anregung auf Ausgabe von 50-Pfennig-Scheinen an, außerdem sollten die kleinen Münzen in vermehrtem Umfang ausgeprägt werden. Das neue Geld sei von Amerika finanziell unterstützt werden, kann uns nur recht sein; um so eher werden wir imstande sein, von ihnen eine starke Kriegsschuldung zu erlangen.

Abg. Schiele (konf.) schließt sich den letzten Worten des Vorredners an und spricht sein Einverständnis mit der Resolution über die Umsatzsteuer an.

Abg. Studen (Soz.) erwidert dem Staatssekretär des Reichschatzamts nochmals dringend um Antwort auf seine Anfrage in bezug auf die Mannschafslöhne und das Pfüggeld.

Staatssekretär von Modern: Ich bin gern bereit, diese Antwort sowie die materielle Auskunft in der Frage des Camberland-Gotels beim Etat des Kriegsministeriums, wozu sie gehört, zu geben. Wir können beim Reichschatzamt unmöglich den ganzen Reichschatz verhandeln.

Abg. Keil (Soz.):

Der Abg. Zimmermann hat bei diesem Etat eine Debatte über U-Boote und Kriegsschiffe angefangen. Wir halten es demgegenüber für ein Gebot der Selbsterhaltung des deutschen Volkes, dem Blutvergießen dieses Krieges so rasch als möglich ein Ende zu machen. Es entspricht nicht der Stimmung des deutschen Volkes, daß die Opfer an Gut und Blut, die wir bringen, durch törichte Redensarten ins Unbegrenzte vermehrt werden.

Abg. Zimmermann (natl.): Ich bin der Letzte, der den Krieg verlängern möchte. Es ist von deutscher Seite aber alles getan, um den Krieg zu beendigen. Angesichts unserer großen Ertragenschaften können wir uns doch nicht einfach den Feinden zu Füßen werfen.

Der Etat für den Rechnungshof des Deutschen Reichs weist

Abg. Zimmermann (natl.) auf die Bedeutung hin, die dieser Rechnungshof in dieser Zeit erhalten habe, und regt an, dieser Bedeutung entsprechend den Sitz von Potsdam nach Berlin zu verlegen.

Es folgt der Etat über den allgemeinen Konfessionsfonds.

Die Kommission schlägt dazu eine Resolution vor, wonach der Reichsanwalt veranlassen soll, daß bis zur Aenderung des Militärhinterbliebenen-Gesetzes vom 17. Mai 1907 Zuschläge zu den Militärhinterbliebenen-Renten für die Angehörigen der Mannschaften gewährt werden.

Abg. Meyer (Herford, natl.): Die Kriegswohlfahrtspflege müßte einheitlich geregelt werden, deshalb sollte eine Reichsstelle für Kriegswohlfahrtspflege geschaffen werden. Der kürzlich gegründete Verband von Kriegswohlfahrtsvereinen scheint nach der richtige Weg, die wichtige Frage der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten zu lösen.

Im Erwerb stark beschränkter, Kriegsbeschädigter Mannschaften sind zu niedrig und sollten Zuschläge in gleicher Weise erfahren. Wir haben daher den Antrag gestellt, in die von der Kommission beantragte Resolution einen entsprechenden Satz aufzunehmen. Ferner sollten diejenigen entlassenen Mannschaften, die das Recht zum Bezug von Rente nicht haben, etwas länger unterstützt werden, denn sie können sehr vielfach nicht ohne weiteres Arbeit finden.

General von Langermann: Ich habe in einem ausführlichen Erlaß aufs schärfste betont, daß die Hinterbliebenen der Gefallenen im schriftlichen und mündlichen Verkehr mit dem größten Entgegenkommen zu behandeln sind. Es ist stets mein Bestreben gewesen, das militärische Versorgungswesen immer mehr und mehr in soziale Bahnen zu lenken und enge Fühlung mit den Fürsorgeorganisationen zu nehmen.

Abg. Koch (Soz.): Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen der Gefallenen ist eine so selbstverständliche Pflicht, daß wir uns allgemeiner wohlwollender Bemerkungen wohl enthalten können.

General von Langermann: Die Verhandlungen der zuständigen Stellen über die Resolution sind noch nicht abgeschlossen, ich hoffe aber, daß das Haus mit ihrem Ergebnis zufrieden sein wird. Dem Vorredner gebe ich durchaus zu, daß die augenblickliche Lage der Kriegswitwen und -waisen aus den ärmeren Volksschichten eine schwierige ist.

Abg. Gieseler (konf.) hält es gleichfalls für erforderlich, daß die vom Reichstag beschlossene allgemeine Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle baldmöglichst errichtet werde.

Abg. von Winterfeldt (konf.) hält es gleichfalls für erforderlich, daß die vom Reichstag beschlossene allgemeine Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle baldmöglichst errichtet werde.

General von Langermann: Die Verhandlungen der zuständigen Stellen über die Resolution sind noch nicht abgeschlossen, ich hoffe aber, daß das Haus mit ihrem Ergebnis zufrieden sein wird.

Abg. Gieseler (konf.) hält es gleichfalls für erforderlich, daß die vom Reichstag beschlossene allgemeine Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle baldmöglichst errichtet werde.

General von Langermann: Die Verhandlungen der zuständigen Stellen über die Resolution sind noch nicht abgeschlossen, ich hoffe aber, daß das Haus mit ihrem Ergebnis zufrieden sein wird.

Abg. Gieseler (konf.) hält es gleichfalls für erforderlich, daß die vom Reichstag beschlossene allgemeine Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle baldmöglichst errichtet werde.

Die Welteroberer.

Ein Sammelsurium von Verbänden aller Art — Hund der Landwirte, Bauernbund, Zentralverband der Industriellen, verschiedene landwirtschaftliche Genossenschaftsverbände, Mittelstandsvereinigungen, der Behrverein, Müdentzler Verband, Unabhängiger Ausschuß und wie sie alle heißen mögen — hat eine große Kundgebung in die Welt gesetzt, die als Antwort an die Entschlieung des sozialdemokratischen Parteiaussschusses gedacht sein mag.

Nach dem Verzicht der provisorischen russischen Regierung auf Annexionspläne schien sich eine Verständigung unter den Völkern anzubahnen.

Die Gesamtlage ist unüberdort. Zwischen Ost- und Putnam ist ein russischer Angriff verlustreich in unserm Feuer zusammengebrochen.

Magdonische Front: Bekämpfte Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Sarber und südwestlich des Dojransee.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Stoffen.

Ein Luftschiff abgefahren. Zu dem Abschluß des englischen Luftschiffes „E 17“ am 21. April durch zwei deutsche Kampfeinflieger erfährt Wolff noch folgendes: Auf die Meldung, daß ein feindliches Luftschiff gefahret sei, starteten zwei unserer Seelampfeinflieger. Der erste griff das Luftschiff sofort aus gleicher Höhe an und begann auf 50 Meter Entfernung zu schießen, erhielt dabei Maschinengewehrfeuer und streute feinerseits Ballon und Gondeln mit 400 Schuß ab.

Der Ring will hungern. „Allgemein Handelsblatt“ meldet aus London: Der König wird einen Anruf zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauchs unterzeichnen.

Bratians „Seurkabr“. Wie aus Jassy gemeldet wird, hat Late Jonescu wegen der Verurteilung von Jonei Bratians die Leitung des Ministeriums des Aeußern übernommen.

Nach einer! Der Gesandte der südamerikanischen Republik Guatemala hat dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Auftrag seiner Regierung mitgeteilt, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien, und hat um seine Hilfe gebeten.

Der Ring will hungern. „Allgemein Handelsblatt“ meldet aus London: Der König wird einen Anruf zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauchs unterzeichnen.

Strommelfeuer vor Uras.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 3. Mai 1917. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dem anhebenden Artilleriekampf bei Uras... Die Gesamtlage ist unüberdort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampflosigkeit der Artillerien und Minenwerfer gestern große Stärke.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besondere Ereignisse. Die Flugsichtigkeit war über und hinter den Urasungen bei Tage und nachts sehr gering.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Gesamtlage ist unüberdort.

Magdonische Front: Bekämpfte Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Sarber und südwestlich des Dojransee.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

ZENTRAL THEATER

7 1/4 275 7 1/4

Das Dreimäderlhaus

7 1/4 7 1/4

Sonntag 3 1/4 u. 7 1/4

Dienstag den 8. Mai

Sublimations-Vorstellung

Zum 75. Male

Das Dreimäderlhaus

Starten sind heute Freitag bis einschließlich Samstag der nächsten Woche erhältlich.

1 Vertiko, 1 gr. Spiegel, 1 Stuhlbänne, 1 Esmetreibemaschine, 1 Lichtpaus-Apparat mit Spültafel, 1 großer Reichtisch mit 2 Böden, 1 Sofa (schwarz, bar, auf best. Näh. Altmannstr. 1, S. 11.)

Stadt-Theater.

Freitag den 4. Mai 8. Abend.

Hellgrüne Karten.

Trifan und Stolbe.

Stolbe: Igl. Kammerfängerin Erna Denera.

Trifan: Igl. Hofopernsänger Joseph Zylfen.

Anf. 6 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 6. Mai

Die Nibelungen I.

(Der gehörnte Siegfried - Siegfrieds Tod.)

Wilhelm-Theater.

Freitag den 4. Mai

Die leutsche Susanne.

Sonntag den 6. Mai

Die Großherzogin v. Gersleben.

Sonntag den 6. Mai, nachm.

Der Graf von Saxeburg

Abends

Die leutsche Susanne.

Katholik THEATER

— Großer Theatersaal. —



Sonntag, 5. Mai

Eröffnungs-Vorstellung

der Sommer-Spielzeit mit 2491 neuen Künstlern

Müller-Liparts beliebtes **Fürstenhof-Theater**

Gingang: Altmannstr. 20.

— Heute 7 1/2 Uhr — und folgende Tage

Es gibt ein Glück.

(Roman a. d. „General-Anz.“)

Kammer-Lichtspiele

— Neu! —

Wanda Treumann in dem Schauspiel in 3 Akten

Irrende Liebe

eine ergreifende Erzählung von großer Wirkung.

Die Firma lacht

Suffspiel in 3 Akten von Charly Mittinger u. Oskar Paulsen.

Eine humoristische, tolle Erzählung voller prächtiger Einfälle.

Tonbild-Theater und Weiße Wand

Ab heute nur 3 Tage

Henny Porten

die beliebteste Kins-darstellerin

Feen-hände

e. Gesellschafts-stück in 3 Akten nach Motte von Scribe bearb. von R. Wiene.

Die die Sonne nicht kennen

dramatisches Lebensbild in 3 Akten.

Panorama-Lichtspielhaus

— Ab heute Freitag —

Der Roman eines Erfinders

Werner Krafft, der Maschinenbauer

4 Akte, ein glänzendes Schauspiel.

Sondi Amor & Co.

Suffspiel in 3 Akten von Emil Sandermann.

Eine lustige Erzählung voller Humor und Witze.

Arbeitsmarkt.

Arbeiterinnen zum Sädeffiden

(Heimarbeit) gesucht.

Paul Siebert, Speditionsgeschäft,

Altes Hirschenfer 32-35.

Hausmannsfrau

Für Kostverrechnung und kleine Hausarbeiten im Geschäft wird gegen freie Wohnung und Vergütung arbeitende, tüchtige Frau ohne Abhang per sofort gesucht. Angebote unter L. 4473 an die Expedition dieses Blattes.

Aufwartung i. d. H. d. H. 11-15 jähriges Mädchen als Aufwartung gesucht. 4474

Besseres Mädchen

als Aufwartung mit guten Empfehlungen, welche bereits in einem Haushalt tätig war, zu möglichst günstigen Konditionen gesucht.

Jenny Bruck, Kaiserstraße 12

Anlegerinnen

für Buchdruck sowie junge Mädchen, welche das Anlegen erlernen wollen, stellen sofort ein

Rob. Hesse & Co.,

Gr. Diedericher Straße 203.

Ende zum 1. Juni

fröhliches, gewandtes Mädchen

Wadermacherin, Jahns, Annstraße 21.

Maschinen-Nählerin

mit geübter für Herrenarbeiten sucht

Gustav Walters, Rindcherstr. 20.

Kräftige Arbeiterinnen

mit geübter Dampfstrickerei gesucht.

Felix Richard Frey,

Politzstraße 7.

Colosseum ... und die Gerechtigkeit fand den Weg

Der letzte Herr von Knackwurst

Hobelbank

gut erhalten, kauft

Opel-Automobil-Centrale, G. m. b. H., Breitweg 5.

Staffurt.

Sonntag, 5. Mai, pünktlich abends 8 Uhr, im großen Saal des „Fürstenhof“

öffentl. politische Versammlung

Tagungsordnung:

Die Ernährungsfrage

Redner: Gewisse Stadtrat Weims (Magdeburg).

Arbeiter, Genossen und Genossinnen! In dieser Versammlung, in der ein so ansehnlich wichtiges Thema von einem hervorragenden Redner behandelt wird, dürft ihr nicht fehlen.

Eintrittsgeld 10 Hg.

Colosseum ... und die Gerechtigkeit fand den Weg

Der letzte Herr von Knackwurst

Adolph Michaelis

Kostüme

Mäntel

Kleider

Blusen

Röcke

Kleiderstoffe

Schürzen

Handschuhe

Flore

in großer Auswahl sehr preiswert

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Von L. H. H. nach unser Mitglied, der Arbeiter **Robert Schiller** an Lungenerkrankung, 62 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, von der Halle des Budauer Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Telephon-Monteur

4475

Mitteldeutsche Privat-Telefon-Gesellschaft

G. m. b. H., Magdeburg, Reichenweg 11.

Maurer und Bauarbeiter

sucht ein Ban Opeltwerke

patentierter Straße Nr. 129.

Maurer — Zimmerleute, Beton- und Erdarbeiter

für feine Bauarbeiten sofort gesucht.

Blume & König, Fuchsberg.

Papierschneider

für Buchbinderei und Druckerei gesucht

Hugo Besthorn

Magdeburg-Hausstr.

Einige tüchtige Arbeiter, Hobler und Gebläse

für dauernde Arbeit gesucht.

Ferdinand Altenberg

Am Fuchsberg 5.

Dr. Winter

auf Urlaub

Sprechstunden 8 bis 10, 3 bis 4 Uhr

Agnetenstraße 9.

Achtung!

Max Eckstein, Königshofstr. 3

belehrt alles.

Seife Fänder von edlern Leihhäusern ein und beliebt dieselben höher.

Freie Turner Banneckenbeck

Von L. H. H. nach unser Mitglied **Wini Littel** an Schirngeschwulst im Alter von 25 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger unserer Turnbewegung.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 5 Uhr statt.

4480 Der Vorstand.

Tüchtiger, nachtportier

nüchtern

gesucht. Stellung eignet sich für Kriegsbeschädigten. Nur schriftliche Angebote an

Ergon Motoren- u. Gasmaschinen-Sabrik G. m. b. H.

Magdeburg-Endeburg, Fichtestraße 29a.

Heizer

mit geübter Arbeit gesucht

Karl Kutz u. Koch-Institut

11-14.

Leihhaus

Max Eckstein, Königshofstr. 3

belehrt alles.

Seife Fänder von edlern Leihhäusern ein und beliebt dieselben höher.

Handelsgitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mand- und Handharmonikas, Saiten etc. verkauft preiswert.

H. Reimann, Fischerkrugstr. 16.

Fast neue Damennüt für 10 Mark

Blusen aller Art zu verk.

Schmierwaschmittel (Glas) 10 Stück 8.50 RM.

Wendisch Köhler Telefon 1362

Am Dienstag abend um 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder und Schwager

August Schneider

im 44. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Schneider geb. Wiegand.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 2494

Mehrere Großstück-Arbeiter

für dauernde Beschäftigung, l. Tarif, gesucht

Schreiber & Sundermann.

Zimmerleute

suchen für dauernde Beschäftigung gesucht.

Mitteldeutsche Baugesellschaft G. m. b. H.

Bismarckstraße 17.

Bauwächter

mit geübter Arbeit gesucht

Zimmerleute

für sofort gesucht

Albert Hiltzsch & Co.

Magdeburg-1, Leipziger Str. 51

Stephanshallen

Ferdinand Kitz, Froberg

Täglich abends 7 Uhr

Concerts ab 3 Uhr nachmittags

Original Leipziger Weber-Sänger

Der Zeit entsprechende, stimmungsbegleitende Beiträge.

Freie Turner Banneckenbeck

Schon wieder haben wir ein Opfer des grausamen Weltkriegs zu betrauern. Es fiel der Musikler **Ernst Hirsch** im Alter von 20 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger unserer Turnbewegung. 4480 Der Vorstand.

Freie Turner Banneckenbeck.

Schon wieder haben wir ein Opfer des grausamen Weltkriegs zu betrauern. Es fiel der Musikler **Ernst Hirsch** im Alter von 20 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger unserer Turnbewegung. 4480 Der Vorstand.

Erdarbeiter und Zimmerleute

sucht

H. Neuberger, Bessener Str. 4

Tischlergeselle

mit geübter Arbeit gesucht

Einem Gehilfen

mit geübter Arbeit gesucht

Strauertarten

einmal täglich, Selbstbrennen.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Radsport.

Am Freitag den 1. Mai

Karl Wernecke

im 31. Lebensjahr.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag den 5. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie seinen Kollegen herzlichen Dank. Besonders dankbar bin ich dem Herrn Pastor Köhler für die trostreichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermine Köhler.

